

Beteiligung in der Vormundschaft – worum geht es?

Bei Beteiligung in der Vormundschaft geht es um grundlegende, oft für das Leben der Kinder und Jugendlichen existenziell wichtige Entscheidungen. Es geht darum, dass Kinder und Jugendliche sich an den Weichenstellungen im eigenen Leben beteiligen und lernen, diese zu gestalten. Deswegen helfen Überlegungen und Methoden zur Beteiligung bspw. in der KiTa, Schule oder im Jugendgemeinderat, die oft auf Gruppensettings abzielen hier nur begrenzt weiter.



jplenio auf pixabay

Wer im Internet oder in der Literatur nach Informationen zu Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sucht, stößt auf vielfältige Homepages und Materialien, findet aber zum Thema, wie Kinder oder Jugendliche an Entscheidungen über ihr eigenes Leben zu beteiligen sind, wenig unmittelbar Nützliches. Ein großer Teil der Literatur und der Internetseiten zielt auf die Partizipation in Gruppen ab, bspw. in Wohngruppen, in der gesamten Einrichtung oder in der KiTa. Es soll hier gleich darauf hingewiesen werden, dass auch solche Beteiligungsformen für die Vormundschaft und Pflegschaft zukünftig mittelbar nutzbar gemacht werden sollten. Es ist bspw. durchaus denkbar, jährlich einen Workshop mit Jugendlichen unter Vormundschaft zu Fragen der Gestaltung von Vormundschaft durchzuführen (Text: Beteiligung in Gruppensettings – ein Thema für die Vormundschaft?). Und ebenso ist es sinnvoll, dass Vormund*innen darauf hinwirken, dass Kinder und Jugendliche nach Möglichkeit Zugang zu Settings

bekommen, in denen sie beteiligt werden, ob in der KiTa, in der Jugendvertretung einer Einrichtung oder in der Ferienfreizeit. Es gehört nach hier vertretener Meinung zu den Aufgaben der Vormund*innen, Kindern und Jugendlichen Beteiligung und die Vertretung eigener Interessen nahezubringen.

Im Kern geht es jedoch in der Vormundschaft und Pflegschaft erstmal um eine andere Ebene – wie schon gesagt: die Beteiligung des Kindes oder Jugendlichen an den für das eigene individuelle Leben wichtigen Entscheidungen.

Beispiele für solche Entscheidungen und Entscheidungssituationen, die in der Vormundschaft eine Rolle spielen können, sind:

- die sehr emotional besetzten Situation der Inobhutnahme
- die Frage nach dem Lebensmittelpunkt des Kindes/Jugendlichen,
- die Ausgestaltung der Kontakte zum/zur Vormund*in
- die Terminsetzung und Ausgestaltung der Hilfeplanung,
- die Entscheidung über Kontakte zur Herkunftsfamilie und deren Ausgestaltung,
- die Frage, welche (therapeutischen) Hilfen Kinder oder Jugendliche bekommen,
- die Entscheidung über das Stechen eines Tattoos oder eines Piercings,
- die Entscheidung über die Gesundheit oder sogar das Leben erhaltende Operationen,
- die Entscheidung über die Fortsetzung oder den Abbruch einer Schwangerschaft.

Die längst nicht vollständige Reihe macht sofort deutlich, wie zentral die Kinder und Jugendlichen von Entscheidungen im Rahmen der Vormundschaft berührt und wie bedeutsam daher Fragen der Beteiligung sind. Zugleich findet die Beteiligung junger Menschen durch Vormund*innen in einem komplexen Umfeld statt: Erstens haben Kinder und Jugendliche, die eine*n Vormund*in haben, oft schon viel Belastendes erlebt, sind oft gerade nicht (angemessen) beteiligt worden und bringen erwachsenen Entscheider*innen nicht immer von vorneherein Vertrauen entgegen. Dieses Vertrauen muss der*die Vormund*in sich erst erwerben; zunächst ist er*sie eine unbekannte Person, die unvermittelt in das Leben des Kindes oder Jugendlichen tritt. Zweitens vertreten die Interessen des Kindes oder Jugendlichen in einem Feld, in dem es Regeln gibt, die sie selbst nur sehr begrenzt beeinflussen können, bspw. bei der Kostenheranziehung. Es macht aber einen großen Unterschied, ob Vormund*innen sich mit diesen Regeln auskennen, gegen Fehlinterpretationen vorgehen und die Interessen des Kindes an der pflichtgemäßen Berücksichtigung des Ermessensspielraums bei der Festsetzung des Kostenbeitrags vertreten. Drittens können Vormund*innen viele Entscheidungen nicht alleine treffen, sondern sie sind auf die Kooperation des Allgemeinen Sozialen Diensts bei der Hilfeplanung und Leistungsgewährung, der Pflegeeltern oder der Einrichtung bei der Umsetzung von Entscheidungen über Hilfen und Versorgung angewiesen. Auch die Akzeptanz der Eltern für die Vormundschaft kann eine Rolle spielen. Ein Beispiel: Wenn der*die Vormund*in im besten Kontakt mit dem Kind oder Jugendlichen eine Umgangsregelung in dessen Interesse erreicht, läuft diese dennoch ins Leere, wenn bspw. die Pflegeeltern sich

damit nicht abfinden können und das Kind in Loyalitätskonflikte gerät oder die Eltern sich an vereinbarte Termine nicht halten und das Kind immer wieder enttäuschen. Beteiligung findet in der Vormundschaft also in für das Kind oft existenziell wichtigen Fragen, zugleich in komplexen Situationen mit verschiedenen – mehr oder weniger emotional beteiligten – Personen und manchmal zudem unter Zeitdruck statt.

Daher ist es notwendig, die Fachdiskussion über Beteiligung in der Vormundschaft und Pflegschaft und ihre Besonderheiten zu öffnen. Es braucht einen Diskurs über grundlegende Fragen (vgl. die Texte Beteiligung ist Kinderrecht; Beteiligung zwischen Selbstbestimmung des Kindes und Verantwortung für das Kind). Es braucht aber auch Ideen und Handwerkszeug zu Beteiligung in verschiedensten Situationen. Der Methodenkoffer Beteiligung bietet hier vielfältige Informationen, u.a. zu folgenden Fragen:

- Wie informiere ich als Vormund*in Kinder und Jugendliche entsprechend ihrem Auffassungsvermögen? Dazu die Seite [Beteiligung beginnt mit Information](#).
- Wie spreche ich mit Kindern, auch mit kleinen Kindern, Kindern mit Einschränkungen oder misstrauischen Jugendlichen? Dazu [Literaturhinweise](#).
- Wie komme ich in Kontakt und stelle Situationen her, in denen Kinder und Jugendliche (gerne) über Wünsche und Bedürfnisse oder auch über belastende Umstände sprechen? Dazu etwa die Kartensets oder auch die Kinderbücher bei [Spiele und Bücher](#).
- Wie fördere ich Engagement, Reflexion und Beteiligungsfähigkeit auch außerhalb der Vormundschaft? Dazu die Hinweise auf [Websites und Apps](#) sowie zu [Selbstorganisation und Engagement](#).

Literatur

Daniela Reimer/Klaus Wolf: Beteiligung von Pflegekindern. Kap. 6.3. In: Kindler H., Helming E., Meysen T. & Jurczyk K. (Hg.) (2010) Handbuch Pflegekinderhilfe. München.
Praxistaugliche Hinweise zur Beteiligung nicht nur von Pflegekindern.

Hansbauer, Peter/Wendt, Lisa (2021 – noch nicht erschienen): Partizipation und Vormundschaft/Pflegschaft. In: Züchner, Ivo/Peyerl, Katrin; Partizipation in der Kinder und Jugendhilfe (Arbeitstitel).
Der Autor und die Autorin arbeiten die Besonderheit von Beteiligung in der Vormundschaft heraus.